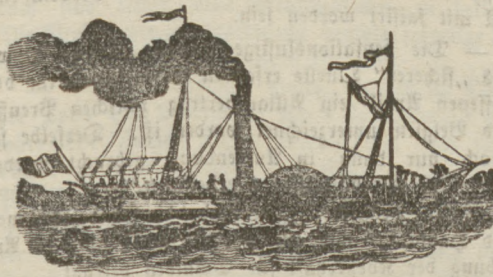


Danziger Dampfboot.

N^o. 180.

Montag, den 3. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonnabend 3. August.

Einer Mittheilung der „Patrie“ zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin erst nach dem 15. d. nach Karlsbad gehen. — Der „Etenbard“ dementirt die Nachricht, daß Marquis de Moustier die Majestäten begleiten werde. Dasselbe Blatt erklärt das Gerücht von einem Militäraufstande in Portugal für falsch. Der „Etenbard“ theilt ferner mit, daß Mustapha, Fazil und Halil Pascha sich nach Konstantinopel eingeschifft haben, wo man den Intentionen des Sultans gemäß wichtige Veränderungen im Regierungspersonal erwarte. — Nach der „France“ wird nächsten Montag zu Ehren des Königs von Schweden in den Tuilerien ein großes Diner stattfinden.

— Sonntag 4. August. Dem gestrigen Diner in den Tuilerien wohnten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, sowie der Prinz Albrecht von Preußen an. — „Courrier français“ meldet: Der dänische Gesandte ist nach Kopenhagen berufen worden und tritt morgen die Reise an, angeblich, um dem dänischen Kabinet über die Auffassung der französischen Regierung betreffs der schleswigschen Frage persönlich Erläuterungen zu geben.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch welches eine Kommission behufs Repartitur der mexikanischen Entschädigungssummen eingesetzt wird. — Der Kaiser hat gestern den König von Schweden empfangen.

— Die französischen Bischöfe haben von der Regierung die Erlaubniß erhalten, ein Konzil in Paris abzuhalten.

Korfu, Freitag 2. August.

Wie es verlautet, ist die griechische Regierung fest entschlossen, den Aufstand in Kreta energisch zu unterstützen, und hat zu dem Ende die Reserven einberufen und anderweite Kriegsvorbereitungen getroffen. Sie will der Türkei den Krieg erklären, wenn die Randia-Frage im September noch ungelöst ist.

Petersburg, Sonnabend 3. August.

In Folge des Abbruchs der Beziehungen mit dem päpstlichen Stuhle veröffentlicht die Senatszeitung die Regeln für die Beziehungen des russisch-polnischen katholischen Klerus und der Privat-Personen zum Oberhaupt der Kirche. Die früheren Beziehungen zum Papste werden durch das römisch-katholische Kollegium in Petersburg ersetzt. Bei Unentscheidbarkeit einer Frage durch das Kollegium setzt der Präsident des Kollegiums sich mit dem Papst in Verbindung. Die vom Papst eingelaufene Antwort wird vor der Ausführung dem Minister des Innern vorgelegt. Somit sind nur solche päpstliche Akte auszuführen, welche gegen die Staats-Institutionen und die Rechte des Staats-Oberhauptes nicht verstoßen.

Politische Rundschau.

Von den Pariser wird die Weltanschauung bereits mit vollständiger Gleichgültigkeit behandelt, — sie existirt für den ächten Pariser gar nicht mehr — denn es ist nicht mehr Mode, sie zu besuchen, ja man kann sagen, es ist bereits Mode, sie nicht zu besuchen, wenigstens für die gesammte politische Opposition, die sich bemüht, durch die Vernachlässigung der Ausstellung das Fiasko für Jedermann fühlbar zu machen. Es ist dies ein neues unverkennbares Zeichen des von Tag zu Tag wachsenden Hasses

der gesammten Pariser Bevölkerung gegen das gegenwärtige Regiment. Die Erbitterung gegen die Person des Kaisers, der ja bei dem ausschließlich persönlichen Regimente für alles, was geschieht, selbst für das schlechte Wetter persönlich verantwortlich ist, wächst von Tag zu Tag, und mit ihm die revolutionäre Aufregung in allen bürgerlichen Klassen. Nicht allein der rothe Löwe des quartier latin und der Arbeiter-Vorstädte reißt sich bereits den Schlaf aus den Augen und holt aus zu einem Sprunge gegen den Zerstörer der Republik — sondern auch der ehrsame Bürger und Handwerker schüttelt bedenklich das Haupt, wenn er die tiefe moralische Versunkenheit sieht, in welche die Mitglieder der Hof-Aristokratie und des Geld-Judenthums versunken sind. Der ehrbare, sittliche Philister ist auf's Höchste entrüstet, wenn er sieht, daß diejenigen, welche an der Spitze der Geschäfte stehen, sich nicht scheuen, ihre Stellungen zu benutzen, um unter dem Schutze der Gefeße sich alles zu erlauben, was geeignet ist, ihre Geldbeutel zu füllen und ihren Lüssen zu fröhnen. Die gegenwärtige Situation hat eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der unter dem Bourgeois-Regiment Louis Philipps vor der Februar-Revolution. — Auch damals waren es die Verbrechen der höheren Stände und deren tiefe Unsitlichkeit, für die das Volk den constitutionellen Bürgerkönig verantwortlich machte und — fortjagte. — Damals freilich hatte das Laster, das Verbrechen der Geldaristokratie noch so viel Scham, sich in den Schein der Ehrbarkeit zu kleiden, und erst einzelne eklatante Vorfälle, die den Arm des Strafrichters in Bewegung setzten, brachten die tiefe moralische Versunkenheit jener Aristokratie an das Licht des Tages. Heute dagegen liegt die ganze Fäulniß der sogenannten guten Gesellschaft schon seit Jahren offen zu Tage; man hält es nicht einmal mehr für erforderlich, zu heucheln, — ja man rühmt sich wohl gar wie zu den Zeiten Heinrichs III. und Ludwigs XV. seiner Verbrechen. — Geld auf unredliche Weise zu verdienen, wird in der guten Gesellschaft gar nicht mehr für unsittlich gehalten. Es ist dies aber ein Zustand, den die enthusiastische studirende Jugend und der fleißige, durch saure Arbeit sein Leben nothdürftig fristende Arbeiter so wenig auf die Dauer zu ertragen vermag, als der ehrbare Kleinbürger, der vor Allem sich davor fürchtet, daß auch das Heiligthum seiner Familie durch das böse Beispiel jener sog. höhern Gesellschaft geschändet werde. Wenn die französischen Staatsmänner Zeit genug hätten, das mone-tekel an jeder Straßenecke in Paris zu lesen, so würden sie erschrecken, auf welchem Vulkan sie ihren höllischen Rantan tanzen. Doch dazu haben sie keine Zeit — sie müssen an der Börse schwindeln und das erschwindelte Geld mit ihren Maitressen verprassen. — Eh bien — wir haben nichts dagegen, wenn der bevorstehende Ausbruch des Vulkans diese Leute mit in die Luft sprengt. — Wiener Blätter sind der Ansicht, daß den Barbaren gegen die Juden in Rumänien die Verrechnung zu Grunde liegt, die Regierung des Fürsten Carl noch gründlicher zu compromittiren, als dies bereits schon geschehen ist. Man gehe nämlich in den politischen Kreisen der Walachischen Metropole mit dem Plane einer neuen Palast-Revolution, wie die gegen Kusa gerichtete gewesen, um, und es könnte hier vielleicht binnen Kurzem, bevor der Jahrestag der Anerkennung des Prinzen Carl von Hohenzollern als Fürst von Rumänien Seitens der Schutzmächte anbricht, die Nachricht von dessen Entthronung eintreffen. (?)

Es soll Hr. v. Deust gelungen sein, Fuad Pascha davon zu überzeugen, daß nur eine von den Europäischen Mächten ernannte Untersuchungs-Commission die Beschwerden der Kandidaten beschwichtigen könnte. Es sollen auch noch „weitergehende Projecte“ in Anregung gekommen sein, worüber die definitive Entscheidung der weiteren Entwicklung der Dinge im Orient vorbehalten sei. Da könnte man ja ordentlich neugierig werden, was für Reformen alle der Sultan seinen Gläubigen von der Reise mitbringen wird.

Zu einer ersten Concession hat sich die päpstliche Kurie in der Concordatsfrage bereits geneigt erklärt. Dieselbe betrifft den Artikel über die gemischten Ehen. Die römische Kurie will in dieser Frage auch für Oesterreich eine Ausnahme „gestatten“, vorausgesetzt, daß „das Bedürfnis nachgewiesen wird.“ Schwerlich wird man sich aber mit dieser Concession zufrieden geben.

Während man in Oesterreich nur höchst zaghaft an die Revision des Concordats denkt, ist in Rußland ein Hauptschlag gegen die katholische Kirche gefallen. Der Czar ist von nun an nicht nur der unbeschränkte Alleinherrscher in Polen, er ist auch factisch das kirchliche Oberhaupt, die einzig maßgebende geistliche Gewalt daselbst. Die russische Regierung zeigt durch ihre jüngste Maßregel, daß sie sich in keiner Weise in ihrem energischen Vorgehen betreffs Polens beirren lassen wird. Sie anerkennt nicht mehr die Existenz einer polnischen Frage, sie will allmählig auch das religiöse Element in dem Lande mit dem Russenthum verschmelzen, sie unterwirft den katholischen Klerus unmittelbar der Herrschaft und Gerichtsbarkeit des russischen Staates und vollzieht hierdurch die vollständige Absorbirung des Polenthums. Dem heiligen Stuhle gegenüber giebt durch diesen Act das Cabinet von St. Petersburg zugleich zu erkennen, daß es eine Wiederanknüpfung seiner diplomatischen Beziehungen zu Rom für gänzlich unnöthig hält. Das Papstthum hat aufgehört, für Rußland eine Staatsgewalt zu sein, mit der man über Verträge zu unterhandeln, oder deren Vertragsforderungen man zu respectiren hätte.

Zu den traurigsten Seiten der russischen Verwaltung gehört die Lage der Landleute, deren Regen und Streben nach Intelligenz und Bildung auf alle Weise unterdrückt wird. Der wichtigste Factor der Bildung, die Schulen, liegen vollständig darnieder. Während früher fast in jedem Dorfe auf Kosten des Grundherrn Schulen eingerichtet waren, die sich geistlich entwickelt, sind bereits seit 1831 nach der Revolution alle diese Schulen geschlossen worden, und den Gutsbesitzern ist unter Androhung strenger Strafen verboten, sich mit Schulangelegenheiten zu beschäftigen. Fast scheint es, als ob die russische Regierung systematisch eine Luft zwischen den höheren Ständen und dem niederen Volke aufrechterhalten und Haß und Verachtung zwischen ihnen nähren wolle.

Wegen der Römischen Angelegenheit hat Mazzini jetzt weniger Angst, denn es ist ziemlich sicher, daß Garibaldi und Mazzini über die Art der Introduction der Revolution in Verwahrung gerathen sind; Ersterer besteht nämlich darauf, mit Freischauern in den Kirchenstaat einzufallen, während Letzterer, jedenfalls vernünftiger, erst abwarten will, ob die Römer selbst die Courage zum Aufstand haben.

Aus Spanien nichts Neues, da Verhaftungen und Fälschungen „unter den schattigen Kastanien“ augenblicklich zur täglichen Nothdurft gehören. Der Redacteur

eines Witzblattes, welcher die Keuschheit der Königin Isabella in kunstgerechten Versen pries, wurde für diese Galanterie, welche ihm schlechte Menschen als Bosheit auslegten, nach den Antillen deportirt.

Ein spanisches Blatt läßt sich aus Mexico melden, daß unter den 38,000 in der Hauptstadt zusammengebrängten Soldaten eine große Aufregung herrscht. Sie verlangen die Auszahlung ihres rückständigen Soldes und drohen mit Meuterei, falls die Regierung sie vor der Auszahlung aus der Hauptstadt entfernen würde.

In New-Orleans und Mobile kommen fast täglich ganze Schaaren Flüchtlinge aus Mexiko an. Die Trümmer der kaiserlich-mexikanischen Armee sind in der Stärke von etwa 1200 Mann in Mobile und New-Orleans gelandet worden. Was aus diesen meistens aller Mittel entblößten Leuten werden soll, das wissen die Götter! Dieselben repräsentiren die verschiedensten Nationalitäten, einige zwanzig sind Kabylen oder Araber, aus Afrika gebürtig, eine größere Anzahl besteht aus Franzosen, Spaniern, Italienern, Portugiesen, Indianern und eingebornen Mexikanern, nicht zu vergessen einige 10 oder 12 Oesterreicher, sämtlich Bestandtheile der Garnison in Vera-Cruz und Queretaro etc. Diese Leute würden vortreffliches Material für den Indianerkrieg (!) abgeben, da sie meistens mit der Kriegsführung der Mexikaner, Indianer und Beduinen vertraut sind.

Der Indianerkrieg ist in Amerika mit allen seinen Schrecken ausgebrochen. Den neuesten Depeschen von der Grenze zufolge überfielen die Rothhäute einen Eisenbahnzug in der Nähe von Fort Larned. Der katholische Bischof Lamy, 10 Geistliche und 6 barmherzige Schwestern fielen ihnen in die Hände. Die Männer wurden, wie es heißt, getödtet, skalpiert und schrecklich verstümmelt, die Frauen wurden hinweggeschleppt, und gehen zweifellos einem Schicksale, schrecklicher als der Tod selbst, entgegen. Die Kosten des Krieges für die Union betragen jetzt schon wöchentlich 1,000,000 Doll., und man berechnet, daß bis jetzt das Leben jeden Indianers auf 10 weiße Menschenleben und 700,000 Doll. zu stehen kommt.

Die mexicanische Regierung beabsichtigt, eine Adresse an die ganze Welt zu erlassen, um sich wegen der Hinrichtung Maximilian's zu rechtfertigen. Diese Adresse wird von der Niedermeßlung von 6300 Mexicanern, die ihr Vaterland vertheidigt hatten, sprechen, sie wird Präcedenzfälle anführen, welche klar beweisen, daß die mexicanische Regierung kraft eines Rechtes gehandelt hat, welches sie als strict betrachtet. Die intelligentesten Männer der Republik nehmen an der Redaction dieser Arbeit Theil.

Algerien ist von einer großen Hungersnoth bedroht. Mehrere schlechte Erndten und die zweimalige Invasion von Heuschrecken haben die ganze Bevölkerung an den Rand des Abgrundes gebracht. Es mangelt an allen Getreidearten, und auf manchen Punkten Algeriens findet sich gar kein Brodkorn mehr. Die Eingeborenen treiben ihre Heerden, ihr einziges Vermögen, in die Küstenstädte, um sie gegen einige Säcke Weizen und Gerste zu vertauschen; denn es fehlt eben so sehr an Nahrung für das Vieh, wie für die Menschen. Von Marseille schickt man so viel Getreide wie nur möglich dahin; aber die Vorräthe sind dort ebenfalls erschöpft. Man sieht der Zukunft Algeriens mit großer Besorgniß entgegen.

Einer von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ausgehenden Anregung folgend, hat sich in Berlin ein provisorisches Comité gebildet zu dem Zwecke, um den Besuch der Pariser Industrie-Ausstellung durch preußische Arbeiter in größerem Maßstabe zu befördern. Nachdem über die bei den betheiligenden Eisenbahndirectionen beantragten Erleichterungen in der Beförderung hoffentlich günstig entschieden sein wird, soll ein größeres Comité gebildet werden, um durch öffentlichen Aufruf Zeichnungen zu dem vorbezeichneten Zwecke zu veranlassen.

Freitag Abend ist Prinz Friedrich Carl nach Paris gereist, um sich die Weltausstellung anzusehen. Die Persönlichkeit des Prinzen dürfte den Franzosen besonders imponiren. Sonst machen die kaiserlichen Besuche in Paris kein Aufsehen mehr.

Sonnabend Nacht um 1 Uhr starb 83 Jahre alt der Geheimrath, Professor August Voedts.

Von den Verhandlungen mit den hannoverschen Vertrauensmännern hört man nichts; die Herren sind verpflichtet worden, tiefes Schweigen zu beobachten. Ein allgemeines Interesse haben auch die Konferenzen schwerlich, weil sie sich um Verwaltungsdetails drehen.

Nachdem nunmehr die Reorganisation der sächsischen Armee als 12. Armee-Corps des norddeutschen Bundesheeres bewerkstelligt ist, werden die

noch im Königreich Sachsen verbliebenen letzten preußischen Truppen von dort zurückgezogen werden.

Der Großherzog von Darmstadt soll sich noch weigern, den Postvertrag zu ratifiziren.

Aus Agram wird telegraphirt: Auf dem Baron Rauch'schen Gute Sisiljovic fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen tumultuirenden Landleuten und dem herbeigekommenen Militär statt, in Folge dessen sieben Bauern todt blieben, vierzig verwundet wurden.

Die italienische Regierung soll zahlreiche Waffenvorräthe in Venedig, Padua, Vicenza, Treviso und Udine mit Beschlag belegt haben. Auch eine Kiste mit 20,000 Franken, die von Brescia kam, soll mit fairst worden sein.

Die sensationslustige Pariser „Epoque“ will aus „sicherer“ Quelle erfahren haben, daß im verfloffenen April ein Allianzvertrag zwischen Preußen und Belgien unterzeichnet worden ist. Derselbe soll jedoch nur dann in Anwendung gebracht werden, „wenn die Verhältnisse es erheischen.“

Die belgische Regierung hat die Handelskammern und Handelsgerichte um ihre Meinung über die Aufhebung der Körperhaft für Schulden befragt.

Im Haag sind durch einen königlichen Beschluß zwei und fünfzig Vereine von Freiwilligen, welche zum Zweck haben, durch Uebung in den Waffen und besonders im Schießen des Landes Wehrbarkeit zu erhöhen, bestätigt worden.

Großes Aufsehen erregt unter den französischen Officieren das Gerücht, der Kriegsminister Niel beabsichtige die Abschaffung der Officierburschen.

In den öffentlichen Schulen Japans soll das Studium der englischen Sprache künftig in so großem Umfange betrieben werden, daß es fast als die Grundlage des Unterrichts anzusehen sein wird.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 5. August.

Die Wahlen zum norddeutschen Reichsparlament werden wahrscheinlich Donnerstag den 29. August stattfinden. Man wird sich erinnern, daß nach der „Prov.-Corr.“ die Wahlen nicht vor dem 24. August vorgenommen werden sollten.

Dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Wernicke beim 3. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 4 ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Durch die diesjährige ausnahmsweise früher erfolgte Entlassung der Reservisten aus der Armee, sowie durch den Ausfall aller Landwehrübungen bei den ältern Armee-corps und durch die ebenfalls überall anbefohlene Beschränkung der Truppenübungen bei der Linie und endlich durch die Ermäßigung der Friedenskopfstärke bei allen Cavallerie-Regimenten erwächst der Militärverwaltung über eine Million Thaler Ersparnisse.

Es soll mit nächstem das preussische Patentwesen abgeschafft werden.

Nachdem bei der Armee die angestellten Versuche mit sogenannten Schraubenstiefeln (Befestigung der Sohle an die Brandsohle und das Oberleder durch Messingschrauben) in jeder Hinsicht befriedigend ausgefallen sind, soll deren Einführung als etatsmäßige Bekleidung bevorstehen.

Gestern Nachmittag 3 Uhr begann das laut Programm zwei Tage in Anspruch nehmende Rennen auf dem Erieger Felde vor zahlreichem Publikum und bei sehr günstigem Wetter. In dem Eröffnungs-Rennen zum Staatspreise von 200 Thlrn. siegte die braune Stute Yella des Hrn. v. Simpson-Georgenburg. In dem zweiten Rennen für inländische Pferde und Pferde des norddeutschen Bundesgebiets zum Staatspreise von 300 Thlrn. siegte der Fuchshengst des Hrn. v. Simpson-Georgenburg; der vorgenannte Stute Yella wurde der zweite Preis zuerkannt. In dem dritten Souper-Rennen war das Pferd des Hrn. Pr.-Lieut. v. Scheffer, vom Eigenthümer selbst geritten, Sieger. Beim hierauf folgenden Trab-Rennen theilnahmen sich drei Officiere des Königl. 1. Hus.-Regts., unter denen Hr. Lieut. v. Holzkendorff mit einem Grauschimmel den Sieg errang. Ein besonderes Interesse gewährte das 5. Rennen für Pferde im Besitze von Administratoren, Hofbesitzern und Inspektoren, an dem sich 5 Reiter theilnahmen, von denen Einer stürzte, Einer mit dem Pferde ausbrach und Drei das Ziel erreichten und prämiirt wurden. Es sind dies zwei Pferde des Hofbesizers Hrn. Wicht von Ziganlenberg, geritten von dessen Sohn und dem Kasellan Krupke, und der bereits mehrfach bekannte Renner des Hrn. Hofbesizers Varenbruch aus Langenau. Zu dem Ponny-Rennen war nur ein Fuchs-Ponny des

Fleischermeisters Hrn. Kranich gestellt, welcher die Distance unter allgemeinem Jubel zurücklegte und alle Bedingungen erfüllte. Zum Schluß war das Hürden-Reiten, bei welchem sich die Herren Husaren-Officiere v. Kobylinski und v. Auerwald mit ihren Pferden theilnahmen. Die Hindernisse wurden namentlich von dem siegenden Pferde des Erstgenannten mit Eleganz überwunden, und zeigte sich bei diesem Reiten die lebhafteste Spannung unter den zahlreich versammelten Officieren aller Waffengattungen.

Seit dem Ausbruch der Cholera, also vom 18. v. M. bis heute Mittag sind erkrankt gemeldet: Vom Civil 112, vom Militair 29, in Summa 141 Personen. Davon sind gestorben: vom Civil 64, vom Militair 10, in Summa 74 Personen. Genesen sind im Ganzen 14 und in ärztlicher Behandlung noch 53 Personen. — Seit Sonnabend sind erkrankt vom Civil 21, vom Militair 3; gestorben vom Civil 12 und 1 Militair-Person.

Das Löwen-Theater des Herrn Casanova Remetti, dessen Eintreffen wir bereits früher gemeldet, hat seine Vorstellungen auf dem Heumarkt eröffnet. An einen durch starkes Gitterwerk geschützten Raum schließen sich rechts und links die Käfige der Menagerie an, welche in wahrhaften Prachtexemplaren einen männlichen Löwen, drei Löwinnen, einen Leoparden, eine Hyäne und fünf sibirische Wölfe bergen, welche sämtlich bewundernswürdig dressirt sind. Frau C. Remetti führt die wegen ihrer Raubgier bekannten russischen Wölfe gleich wie Löwen vor, läßt sich von denselben die zärtlichsten Küsse verabreichen, weiß aber auch auf's Kommandowort Leisungen von ihnen zu erzwingen, welche denen eines wohlgeschulten Pubels nichts nachgeben; einen wahren Begriff von der Fleischgier dieser Thiere bekommt man bei deren Fütterung. Der Löwe Jack folgt den Befehlen seiner Gebieter mit einer kriechenden Unterwürfigkeit, die ihren Culminationspunkt darin findet, daß Frau C. Remetti sich desselben als Sessel bedient und unter Feuerregen und bengalischer Beleuchtung mehrmals in beträchtlicher Höhe eine Luftreise antritt. Auch die Löwinnen, deren eine tragend — vollgigren sehr präcise. Die Dressur des Leoparden übersteigt alle bisher in diesem Genre gesehenen Productionen, denn kaum hat das Thier mit kagenartiger Gelentigkeit die verwegenen Sprünge ausgeführt, so parirt es in der größten Reizbarkeit momentan und liegt wie leblos am Boden. Selbst das Schwierigste in der Dressur — das Abgewöhnen der Furcht vor dem Feuer — ist Herrn R. gelungen, indem der Leopard durch brennende Reifen springt. Bedenkt man die angeborene Furcht der Raubthiere vor dem Feuer, vermöge dessen sich die Jäger Nachts gegen deren Ueberfall schützen, so muß man staunen, was dem denkenden Künstler zu erreichen möglich ist. Doch das non plus ultra ist das Abfeuern eines Pistols, welches der Leopard vermöge seines Gebisses in einer Höhe von 12 Fuß ausführt. Daß diese Thiere zur Zeit sehr theure Kostgänger sind, möge sich Jeder vorstellen, wenn wir bemerken, daß der Löwe Jack täglich 19 Pfund vom besten Rindfleisch verzehrt und die andern Thiere — bis auf die Wölfe, welche auch mit Pferdefleisch vorlieb nehmen — dem entsprechenden Portionen erhalten. Wer haben nur in kurzen Umrissen einzelne gestern gesehene Productionen besprochen, können aber versichern, daß man kein treffenderes Bild von der Rolle des Menschen als Herr der Erde haben kann, als diese Productionen gewähren.

Neben dem Tarwitt'schen Theater auf dem Heumarkt befindet sich das Kunst-Kabinet des Hrn. Böhle, verbunden mit einer Präsenten-Austheilung. Den vorjährigen in der Weltgeschichte mit unvergleichlichem Ruhm verzeichneten Feldzug der preussischen Armee kann man hier mittelst der chronologisch geordneten Tableaux des Panoramas verfolgen und zum Schluß die bekränzten Sieger, an ihrem Kriegsherrn vorüber, in die festlich geschmückte Hauptstadt einziehen sehen. Das Programm der Aufstellung orientirt den Wißbegierigen, und mehr denn eine Stunde verweilt man gewiß mit hoher Befriedigung bei diesen kriegerischen Vorgängen. Die Bilder sind sämtlich von dem berühmten Schlachtenmaler Hrn. Carl Thiemme gefertigt, und ist deren Aufnahme höchst naturgetreu und correct, weshalb der Besucher auf seinen Reisen sich selbst des Besuches der preussischen Heerführer zu erfreuen hatte, welche die innegehabten Positionen genau verzeichnet gefunden und die Ausführungen des Künstlers, betreffend die Angriffs- und Vertheidigungsstellungen der Truppen, die Gefechtsmomente u. s. w. gebührend anerkannt haben. Am Schluß jeder Woche wird eine Abwechselung in den Panoramabildern stattfinden und hierüber Mittheilung erfolgen. Die Pariser Industrie-Ausstellung, welche später zur Ansicht gelangt, dürfte eine sehr anlockende Novität sein. Beim Verlassen des Kunst-Kabinet empfängt jeder Besucher das auf der Rückseite seines gelassenen Billets verzeichnete Präsent, was nach Fortunae Laune bemessen ist. Wir können aus eigener Anschauung das Kabinet des Hrn. Böhle als sehr sehenswerth empfehlen.

Die k. Regierung zu Stettin hat wegen der hier ausgebrochenen Cholera für die von hier kommenden Schiffe eine viertägige Quarantaine angeordnet.

— In einem in Berlin schwebenden Ehescheidungsproceß hat die klagende Ehefrau ein fundamentum agendi angegeben, das wirklich noch nicht leicht vorgekommen sein dürfte. Sie habe, führt sie an, ihren Ehemann mit schönem, schwarzem, glänzendem Haupthaar kennen gelernt, bald nach der Hochzeit sei sie jedoch an der Natürlichkeit jenes Colorits irre geworden, denn es hätten sich einige andere Tinten bemerklich gemacht; eines Tages sei aber der Kopf des Gatten vollkommen in ein Rothhaupt metamorphosirt worden, und sie habe Zeugen, daß dies die originäre Farbe seines Kopfhaars sei. Da sie aber nicht, wie einst die Zeitgenossinnen der Livia und heute die modernen Gallier, einen rothen Hauptschmuck liebe, so wolle sie, über den körperlichen Zustand ihres Gatten arg gekläuscht, die Scheidung, denn es sei ihr unmöglich, mit einem imitirten Schwarz, sonst Rothkopf zusammenzuleben. — Wird aber nicht gehen, da die Rectoren unseres Landrechts einen derartigen Scheidungsgrund nicht vorgefunden haben.

Königsberg. Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, einen Herrn M., welcher bei Insterburg anständig ist, zu sprechen. Derselbe war hierher gekommen, um an einem von ihm erfundenen Hinterladungsgewehre Verbesserungen anbringen zu lassen. Er rühmt seinem Gewehre nach, daß man damit 25 Schüsse in der Minute abgeben könne, daß die Manipulation des Ladens eine überaus einfache sei, daß sich die Kammer stets rein halte, daß die Kugel 1800 Fuß weit trage und daß bei 800 bis 1000 Schritt noch Kernschuß zu machen sei. Die Nachricht, daß dieses Gewehr einer technischen Kommission zur Begutachtung vorgelegen, bezeichnet Herr M. als völlig aus der Luft gegriffen. Derselbe erzählt dagegen, daß eine auswärtige Regierung die neue Schusswaffe geprüft, für gut befunden und den Ankauf der Erfindung beschlossen habe, das Geld liege schon bereit. Wir wünschten M. nur ein wenig von dem Patriotismus des wackern Krupp, welcher dem Kaiser Napoleon erklärte: für kein Geld in der Welt liefere er an Frankreich Gußstahlanonen.

— In allerletzter und zwar sehr kurzer Zeit hat der religiöse Wahsinn in Gumbinnen und Umgegend wieder sechs Opfer gefordert.

Bermischtes.

— In der Umgegend von Görlitz sind innerhalb eines Monats 4 Kirchen-Einbrüche vorgekommen.

— Aus Mähr.-Ostau wird berichtet: Noch sind nicht alle Verunglückten aufgefunden. Obgleich Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet wird, so nimmt doch das Aufwärtigen und Aufzimmern der verbrochenen Grubenräume zu große Zeit in Anspruch, so daß man nur äußerst langsam vorzudringen im Stande ist. Es sind im Ganzen zu Tage geschafft 71 Personen. Hiervon sind 53 todt, 18 am Leben. Letztere befinden sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung, und ist bei ihnen ein Todesfall nicht mehr zu befürchten.

— Die Begleiter des Sultans kauften in Wien zahlreiche Andenken, namentlich Schmucksachen und Galanteriewaaren. Ein Dolmetsch begleitete die Orientalen jedesmal in die Kaufläden, deren Inhaber alle ihre Schätze auslegten, um die fremden Besucher zu befriedigen. Dabei fehlte es natürlich nicht an seltsamen Mißverständnissen. Ein türkischer Officier bat durch den Dolmetsch um — seidene Schnüre. Erschrocken blickte ihn der Kaufmann an, und als der Officier, um sich direct verständlich zu machen, noch mit der Hand an den Hals deutete, war es dem guten Wiener ganz klar, daß es sich um einen türkischen Justizact handeln könne, der vom Sultan noch in Wien anbefohlen worden sei. Indessen stellte sich bald die weniger romantische Thatsache heraus, daß der Officier die seidenen Schnüre verlangte, um daran ein kleines Medaillon zu befestigen, das er in einem Juwelierladen angekauft und wahrscheinlich für eine schöne Stambul bestimmt hatte. Unter den Deutschen Worten, welche die türkischen Gäste am ersten in Wien lernten, gehört das Wort Bier. Das letztere scheint zu den Lieblingsgetränken der fremden Herren zu gehören, denn in Schönbrunn wenigstens ließen sie sich selten eine Speise reichen, ohne den männlichen Aufwärtern in seltsamer Verwechslung zuzurufen: Bier, Madame!

— Jüngst wurden in Graz und Wien in verschiedenen Gasthäusern Nachforschungen nach Bierkrügen angestellt, die von „Deutschen“ (wie man in Oesterreich sagt) Universitäts-Städten an einzelne Mitglieder von Burschenschaften gefendet wurden. Den Anlaß hierzu gab eine Anzeige des Grazer Haupt-Bollamtes, an welches ein derartiges, von Würzburg an einen Grazer Universitätslehrer abgeschicktes Trinkgefäß gelangt war, das eine in sehr energischen Worten

abgefaßte Parallele zwischen Deutschlands Einigung und Oesterreichs Untergang auf dem Dedeel gravirt enthielt. Das Hauptzollamt gab das bewusste corpus delicti sogleich an die Polizei-Abtheilung der Statthalterei ab, von wo es zuerst in die Hände des Staats-Anwaltes überging, der dasselbe dem Justiz-Minister übermittelte.

— Der Marktsiedler Rittsee bei Preßburg ist von einer furchtbaren Feuerbrunst schwer heimgesucht worden; die Kirche, Synagoge, alle Wohngebäude, darunter das alte Schloß, wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise ist die Frucht noch uneingeheimgt, und sind die Häuser größtentheils assicurirt; doch sind leider viele Menschenleben zu beklagen. Die Preßburger Judengemeinde brachte sofortige Hilfe an Lebensmitteln. Die Noth ist groß.

— Der Thierbändiger Batty, welcher im Theater der Porte St. Martin in Paris Vorstellungen giebt, wäre vor einigen Tagen beinahe von einer jungen Löwin zerrissen worden. In Folge dessen hat die Polizei angeordnet, daß in Zukunft Niemand zu den reißenden Thieren zugelassen werden darf. — Batty, der mehrere Wunden, namentlich einen Biß in die Schulter erhielt, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Ein von Marseille nach Paris abgefertigter Vergnügungszug ist unweit Macon aus den Schienen geraten und verunglückt. Nach der Mittheilung des Abend-Moniteurs sind sieben Personen todt und zwanzig schwer verletzt. Das Unglück scheint dadurch herbeigeführt worden zu sein, daß man gerade an der Ausbesserung des Geleises beschäftigt war und der Maschinenführer die deshalb ausgesteckten Signale nicht bemerkt hat.

— Die eben in London erschienene Biographie des Prinzen Albert ist jedenfalls ein sehr interessantes Buch. Man sieht, wie die Königin Victoria eigentlich nur noch in der Erinnerung an den geliebten Gatten lebt. Der Prinz, wird erzählt, habe die Stimmung der Königin in Bezug auf Stadt und Land ganz umgewandelt. Vor ihrer Heirath kam sie gern nach London herein und verließ es höchst ungerne. Aber bald fing sie an, des Prinzen Vorliebe für das Landleben zu theilen, bis ihr der Aufenthalt in der Hauptstadt einfach zuwider wurde. Dazu Anmerkung von der Königin: „Dieses Gefühl drückte der Prinz beständig aus, wenn er nach Osborne oder Balmoral kam. „Wie süß duftet es da!“ rief er. „Wie köstlich ist die Luft! Da kann man doch wieder athmen!“ Und wie entzückte ihn der Gesang der Vögel, besonders der Schlag der Nachtigall! Er laufte den Nachtigallen auf den glücklichen stillen Spaziergängen, die er mit der Königin machte in den Wäldern von Osborne, und er pfiff ihren eigenthümlich langgezogenen Ton (juch heißt er auf Englisch) nach, worauf sie jedesmal antworteten. Die Königin kann diesen Ton nicht hören, ohne zu denken, daß sie ihn höre, und niemals ohne die tiefste schmerzlichste Bewegung. Nachts pflegte er in Osborne im Mai auf dem Balkon zu stehen, um auf die Nachtigall zu lauschen.“

— Zwei Dampfer, welche die englische Regierung den in den Eismassen des Weißen Meeres verunglückten Rauffahrern zu Hilfe gesandt hatte, sind, ersterer nach England, letzterer nach Schottland zurückgekehrt. 132 britische Matrosen, aus drohender Lebensgefahr gerettet, kehrten mit ihnen in die Heimath zurück. Im Weißen Meere sind 64 Schiffe von den Mannschaften verlassen worden; 14 derselben wurden nachträglich in Sicherheit gebracht, die übrigen 50 aber sind untergegangen.

Dreißylbige Charade.

Die ersten zwei sind eig'ne Wesen,
Von denen wir in Märchen lesen.
Die dritte kann nur paarweis nützen
Zum Laufen, Geh'n, auch wohl zum Stützen.
Das Ganze kommt nicht von den Beiden
Und ist nicht, was die dritte spricht.
Als Biertrath mag man gern es leiden,
Wenn auch am eig'nen Leibe nicht.

Meteorologische Beobachtungen.

4/12	335,44	+ 14,2	N. flau, bewölkt.
5/8	335,71	13,3	W. mäßig, bedekt.
12	336,60	16,2	do. fr. leicht bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 4. August.
Wittenhagen, X. Juni, v. Harlepool m. Kohlen.
Waller, Amandus, v. Brügge m. Eichorienwurzel. —
Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt: 2 Schiffe m. Ballast.
Angelommen am 5. August.
Bengrat, Rennes Kingsford, v. Burntisland m. Kohlen.

Nach der Rhede gefegelt:

Zanhen, Johanna.

Antommend: 1 Schoner.

Wind: NW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 5. August.
London und Chatham 14 s, Portsmouth 15 s,
Verwick und Tweed 13 s pr. Loab sichte Balken.
Grimsby 11 s pr. Loab Schnittbölzer. Sunderland
15 s pr. Loab eichen u. 10 s pr. Loab sichten Holz.
Bremen 8 Thlr. pr. Last Balken u. Halbholz. London
2 s 9 d pr. 500pfd. Weizen.

Course zu Danzig am 5. August.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.23½	—	—
Amsterdam kurz	143½	—	—
do. 2 Mt.	142½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	77	—	—
do. 4%	84½	—	—
Staats-Anleihe 5%	103½	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	96	—	—

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt

am 2. August:

111 Last Weizen, 4403 Stück sichte Balken und
Rundholz, 1328 Stück eiche Balken, 2789 Stück Eisen-
bahnschwellen, 101 Last Kahlholz u. Bohlen.
Wasserstand 6 Fuß 1 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. August.

Weizen, 50 Last, 125.26, 126pfd. fl. 640—665;
127.28pfd. fl. 660; 129pfd. fl. 690 pr. 85pfd.
Roggen, 118pfd. fl. 500—510; 120pfd. fl. 510; 121pfd.
fl. 535 pr. 81½pfd.
Hafer, fl. 255 pr. 50pfd.
Erbsen, fl. 430 pr. 90pfd.

Englisches Haus:

Oberst-Lieut. u. Kommandeur Frhr. v. d. Goltz aus
Oderode. Hauptmann a. D. Schwarz a. Marienfelde.
Gutsbes. v. Labedi a. Grzybow. Die Kaufl. Krachardt
a. Barmin u. Brückmann a. Dortmund. Fr. v. Labeda
n. Fr. Tochter a. Mosryn.

Hotel de Berlin:

Rentier Wagner n. Fam. a. Bromberg. Inspektor
Preuß. a. Elbau. Die Kaufl. Peterfen, Buhnd. Ostberg,
Minola, Eisner, Höpfner u. Wolff a. Berlin, Wiefeler
a. Aachen, Bütle a. Münster, Koch u. Zeisius a. Magde-
burg u. Herzog n. Sohn a. Pr.-Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen:

General-Major v. Kettler a. Bromberg. Rentmstr.
Porich n. Gattin a. Culm. Fabrikant Krupinski aus
Berlin. Die Kaufl. Böhm, Dittmar, Kiewer, Trappen-
berg, Hoffmann u. Tagnowski a. Berlin, Hoffmann u.
Giselt a. Magdeburg, Swenjen a. Danabrück, Kriete a.
Bremen, Borwald a. Genthin, Blum a. Frankfurt a. M.
u. Welle a. Schlochau.

Hotel du Nord:

Rittmstr. a. D. u. Rittergutsbes. v. Knoblauch aus
Erlben. Die Lieut. Baron v. Paleste u. v. Ramdohr
a. Berlin, v. Esbeck a. Königsberg u. Voigt a. Elst.
Kanzleirath Siebert a. Bromberg. Rittergutsb. Täubner
n. Gattin a. Bomben. Oberstabsarzt Dr. Weise nebst
Gattin a. Oderode. Gutsbes. Pohl a. Senslau. Rfm.
Lubczynski a. Neustadt.

Walter's Hotel:

Hauptm. v. Rosenzweig a. Königsberg. Die Lieut.
v. Braun II. a. Löben u. v. Bieberstein a. Culm.
Assistenzarzt Dr. Brummer a. Cöln. Stud. d. Phil.
Schönrock a. Berlin. Rittergutsbes. Steffens a. Johan-
nisdal. Rittergutsbesitzer Heyer a. Lembo. Die Guts-
bes. Wachenhusen a. Kollosomp u. Harnemann a. Polzin.
Telegraphen-Bauführer Große a. Berlin. Affeur.-Zusp.
Friedel a. Dresden. Hofbes. Wiebe n. Gattin a. Gutsb.
Die Kaufleute Gündell a. Bremen, Hoyt n. Gattin a.
Insterburg, Rohde n. Sohn a. Stolpmünde u. Pelsert
a. Berlin. Frau Hauptmann Brauser n. Söhnen a.
Zoppot.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Rittergutsbes. Gehring a. Mirau, Lieg. a.
Marinau u. Petri a. Berlin. Gutspächter Gzarski a.
Stallupönen. Die Kaufleute Meyer a. Culm, Büscher
a. Thorn, Ahmus n. Gattin a. Marienwerder, Seligmann
a. Stuttgart, Rosenberg a. Berlin u. Löwit a. Warschau.
Mühlenbes. Gutentag n. Gattin a. Pitschen. Studios.
Glühr-Ludwig-Poll a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufleute Robn a. Frankfurt a. M., Wieblitz
n. Gattin a. Königsberg, Schwarz a. Montevideo,
Fischer a. Nordhausen, Sichtung a. Leipzig, Bodenstädt
a. Blankenburg, Baldamus a. Gera u. Birnbaum a.
Frankfurt. Ger.-Secr. Schulz u. Ger.-Act. Strömer a.
Baldenburg. Die Topfermstr. Lantoff a. Neustadt u.
Lantoff a. Lauenburg. Rittergutsbes. Behnke a. Lubahn.
Kr.-Ger.-Dir. Wenzlandt a. Neustadt. Gutsbes. Speiser
u. Lehrer Fröblich a. Budisch.

Lange-Buden 27, Stadtseite, nahe d. Holzmarkt,
habe ich während der Dominikzeit ein schön assortirtes
Lager feiner Lederwaaren, als: Photographie-Albuns,
Necessaires, Portemonnaies, Port-Burses,
Cigarren-Ensis, Damen- u. Promenadentaschen,
Brieftaschen, Notizbücher, Beutel, wie sämmt-
liche feine Galanterie-Waaren, wie zu Hause auf-
gestellt, und bitte ich ergebenst ein geehrtes Publikum,
noch die gelben Anschlagzettel von mir, der Mannig-
faltigkeit wegen, gütigst beachten zu wollen.

J. L. Preuss, Lederwaaren-Fabrikant.

Papier-, Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung und
Buchbinderei, Portenauengasse No. 3.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten
Schweizer Brucharztes Krüsi-Altker in Gais, Ranton
Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition
dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen
100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 3. August.

Am vorigen Sonnabend und am Montage wurden 1170 Lasten Weizen an der Kornbörse umgesetzt mit einer Steigerung von fl. 10 bis 15 pro Last. Als Motiv hiezu ist nur der Nachhall des schweren Wetters, welches die englische Flottenrevue störte, anzusehen. Der weitere Verlauf hat keine Veranlassung zu größeren Vorfällen und weitreichender Speculation gegeben, und die überseeischen Kornmärkte scheinen sich ganz beruhigt zu haben. Dies hatte die Folge, daß der weitere Umsatz an unserer Börse sich nur noch auf 230 Lasten belief. Gestern und heute wurde, so viel bekannt, gar nichts gemacht. Eine namhafte Wertveränderung ist jedoch nicht zu notiren, denn die Verkäufer empfangen keine passende Offerten und halten also auf letzte Preise. Zu der großen Stille trägt der geringe Umfang und die Beschaffenheit der Ausbietungen wesentlich bei. Hochbunter 129.31 pfd. Weizen pro Scheffel 120—125 Sgr.; hellbunter 126.28 pfd. 112 bis 117 Sgr.; guter bunter 125.28 pfd. 106—110 Sgr.; mittlerer 122.24 pfd. 96—103 Sgr.; ordinärer 115.20 pfd. 85—95 Sgr., Alles auf 85 Zoltpfd. — Einige 100 Lasten meistens mit Geruch behafteten polnischen Roggens waren schwer und nur zum Theil unterzubringen, zu Preisen, die nicht ganz präcis anzugeben sind; fl. 520 pro Last dürfte wohl das Zutreffende sein. Unserm Konsum wurde durch Mehl von Stettin geholfen. Preussischer Roggen bleibt knapp, bedingt aber doch nicht letzte Preise. 120.25 pfd. 90—95 Sgr., Alles auf 81½ Zoltpfd. — Gerste fehlt. Nur bei Kleinigkeiten sollen im Verhältniß letztere Preise vorgekommen sein. — Hafer vom Boden 42 bis 47 Sgr. pro 50 Zoltpfd. — Erbsen 65—85 Sgr. pro 90 Zoltpfd. — Von Rüben haben wir nun etwa 500 Lasten empfangen. Der Gang des Geschäfts ist für die Verkäufer verdräht. Die Waare ist meistens m. o. w. feucht und die ohnehin beschränkte Kauflust dadurch noch mehr gelähmt. Bester trockener schloß gestern auf 94 Sgr.; abfallender auf 92½. 91½ Sgr.; feuchter auf 90—88 Sgr.; allein heute waren diese Preise nicht mehr zu machen, Alles auf 72 Zoltpfd. — 80 Tonnen Spiritus sind auf 21½. 21¼ Thlr. pro 8000 gemacht. — Die Witterung war fast durchgängig kühl mit gelinden Regenschauern. Das Thermometer zeigte Morgens früh öfters 9°. Es ist kaum einzusehen, wie hiebei Körner und Früchte reifen können, dennoch wird Roggen in diesen Tagen stellenweise geschnitten. Auf anderen Stellen ist das Korn noch vollkommen weich. Es werden Güter genannt, wo der Rie, durch Regen verdorben, untergepflügt wird. Daß die Niederungen, abgesehen von den Ueberschwemmungen, in hohem Grade leiden, ist selbstverständlich.

Bekanntmachung.

Daß der Stadtgemeinde Danzig gehörige, hieselbst auf Kneipab sub Nr. 48 des Hypothekenbuchs — Nr. 24 a. der Servis-Nummerierung — belegene, bisher als Schule und als Feuerbude benutzte Grundstück soll im Wege der Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin

auf den 28. August d. J.,

von Vormittags 11 Uhr ab, vor dem Stadtrath und Rämmerer Herrn Strauß im Lokale der Rämmerer-Kasse im Rathhause angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die speciellen Verkaufs- u. Bedingungen liegen in unserem III. Geschäfts-Bureau zur Einsicht bereit. Hier bemerken wir nur, daß

- 1) jeder Bieter im Termine eine Kaution von 500 Thln. deponiren muß,
- 2) auf das Kaufgeld die Hälfte bei der Uebergabe, die am 1. October 1867 erfolgen soll, zu erlegen ist, die andere Hälfte, bei prompter Zinszahlung und gegen hypothekarische Sicherstellung, drei Jahre creditirt wird und demnach nach halbjähriger Kündigung abzuzahlen ist.

Mit der Licitation selbst wird um 12 Uhr begonnen, und werden nach Schluß derselben abgegebene Gebote nicht berücksichtigt.

Danzig, den 6. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des in der Sandgrube Nr. 26/27 belegenen, von der ehemaligen Schulz'schen Bleiche disponibel gebliebenen Platzes von 144½ D.-Mth. Größe, auf 3 Jahre, vom 15. August d. J. ab, haben wir einen Licitations-Termin

auf den 7. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hieselbst vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden. Danzig, den 27. Juli 1867.

Der Magistrat.

Wollwebergasse 21 werden
Juwelen, Gold, Silber, fremde
Geldsorten und Staatspapiere
zu den höchsten Preisen gekauft.
M. H. Rosenstein.



Löwen-Theater.

Während des Dominik-Marktes hieselbst in dem dazu erbauten Theater auf dem Henmarke
große Vorstellungen
von dem rühmlichst bekannten Thierbändiger

Casanova Nemetti

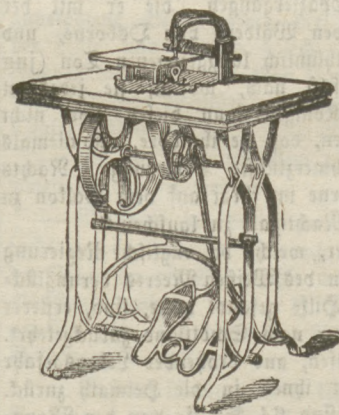
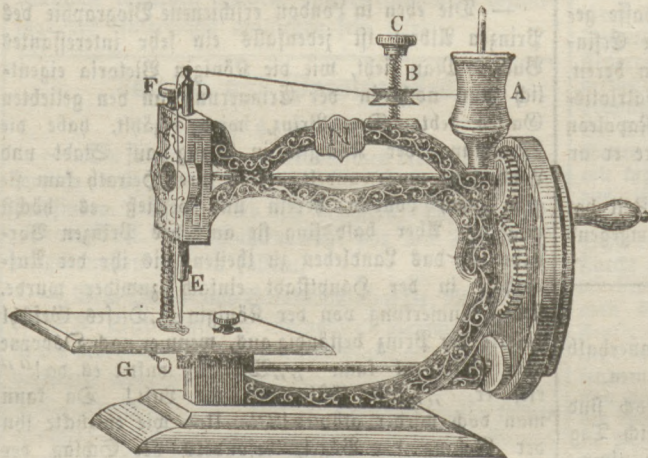
mit Wölfen, Löwen und Leoparden.

Zum Schluß der Vorstellungen:

Die Luftfahrt auf dem 8jährigen Löwen „Jack“, wobei Madame Casanova Nemetti, auf demselben sitzend, in die Luft steigt. Eine Kunst-Production, die bis jetzt noch von keiner andern Thierbändigerin gezeigt worden ist.

Täglich 2 große Vorstellungen, die erste um 5 Uhr, die zweite um 7½ Uhr. — Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 3 Sgr. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. — Um geneigten Zuspruch bittet **Casanova Nemetti.**

Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden
Sandgrube Nr. 21.



Victoria-Theater.

Dienstag, den 6. August. 500,000 Teufel, oder: Das Nordchinesische Parlament. Große Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 1 Vorspiel von C. Jacobson. Musik von Michaelis. Mit brillanter Ausstattung, neuer Garderobe und ganz neuen Decorationen.

J. Tarwitt's

Großes bewegliches mechanisches

Kunst- und Schlachten-

Theater auf dem Henmarke

in 3 verschiedenen Abtheilungen.

Täglich große Vorstellung.

Nicht zu übersehen!

Das rühmlichst bekannte

neue Kunst-Kabinet von **Böhle**

auf dem Henmarke

ist während der Dauer des Dominik's täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt.

Bitte auf die Firma zu achten.

Siegeszug der preussischen Armee in Böhmen und am Main bis zum festlichen Einzuge in Berlin.

Erste größte Präsenten-Austheilung von **Böhle.**

In Rücksicht auf die Zeiten ist der Eintrittspreis nur 2½ Sgr. à Person mit Präsent.

Die große
Nähmaschinen-
Niederlage

bei

Victor Lietzau

in Danzig

empfiehlt ihre best construirten, seit Jahren bewährten

Hand-Nähmaschinen

für den Familien- u. Hausbedarf.

Mit 1 Faden arbeitend zu 15 Mth.,

mit 2 Fäden (Doppelt-Steppstich) zu 33 Mth. (incl. der nützlichsten Neben-Apparate.)

F. Boecke's

Universal-Nähmaschinen

für den Familien- und Hausbedarf, auf allen großen Industrie-Ausstellungen, sowie auch auf der

Pariser Ausstellung 1867 prämiirt,

empfiehlt unter 2jähriger Garantie das Depot bei

Victor Lietzau

in Danzig.

Thorner, Berliner und Dresdener

Pfefferkuchen

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen (Catafischen à Dkd. 2½ Sgr.) empfiehlt

Julius Schubert, Langgasse 8.

Zum Dominik

empfehle ich mein auf's Reichhaltigste assortirtes

Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren-Lager.

Strickwollen, Baumwollen und sämmtl. Nähtischartikel,

Portemonnaies, Cigarren-Etuis und Damentaschen

zu billigsten Preisen.

L. Wallenberg, grosse Gerbergasse 11.

Für Wiederverkäufer empfehle ich Spiel-Waaren, Seifen, Woll-Waaren und Zwirne.